

»Jugendgefährdend«: Fichtes ›Reden an die deutsche Nation‹

»Erst seit Fichtes ›Reden an die deutsche Nation‹ läßt sich überhaupt von einer deutschen Nation reden. Diese Reden [...] liegen nun in einer neuen, vorzüglich kommentierten Ausgabe vor. Sie kommt während der nichtigen Werbekampagne: ›Du bist Deutschland‹ gerade recht.«
Eberhard Straub, *Süddeutsche Zeitung*, 11. Februar 2006

Die 1807/08 in Berlin öffentlich gehaltenen ›Reden an die deutsche Nation‹ bilden nach den ›Grundzügen des gegenwärtigen Zeitalters‹ und der ›Anweisung zum seeligen Leben‹ den letzten Teil der Trias, die Fichtes Hinwendung zur Geschichtsphilosophie kennzeichnet. In den 14 Reden ruft Fichte nicht nur zu einer neuen Erziehung der Deutschen als Mittel einer geistigen Erneuerung auf, sondern versucht auch, im Rahmen seiner Möglichkeiten den Gang der politischen Ereignisse mitzubestimmen. Ein freimütiger, radikaler Demokrat, ein jakobinischer Idealist und stürmischer Liebhaber der Freiheit, erweckt Fichte mit seinen Reden den Nationalgeist der Deutschen und benennt klar die Voraussetzungen für Freiheit und Demokratie.

Freiheit braucht, um zur Wirklichkeit werden zu können, freie Menschen. Freiheit, so Fichte, ist das Ergebnis von Bildung und der Notwendigkeit, sie allgemein zu machen. Fichte empörte die Vernutzung des Menschen als Rohstoff oder Material, die ihn um seine Würde bringt. Die Bestimmung des Menschen äußert sich nicht darin, sich nützlich zu machen, sondern sich sittlich zu vollenden und von allen selbstsüchtigen Verengungen zu befreien – in den Zeiten von Pisa und der Diskussion um Masterstudiengänge, die ›Nützlichkeit‹ der Geisteswissenschaften und sogenannter ›Orchideenfächer‹ ein brennend aktuelles Thema. Schulen und Universitäten sollten nach Fichte gerade keine Fachschulen sein, in denen auf wirtschaftliche Verwertbarkeit hin gedrillte Maschinen herangezogen werden: Der ganze Mensch, und nicht nur einzelne Talente, sollte gebildet werden, um freies Denken und Selbständigkeit zu entwickeln; ein Gedanke, der in den Zeiten eines entfesselten Ökonomismus, der den Bürger durch den Kunden ersetzt und den Markt zum Sinnstifter und Befreier erhebt, geradezu, so Eberhard Straub augenzwinkernd, ›jugendgefährdend‹ wirkt – und aufruft zu einem Einstehen für das Recht auf freie Bildung und die Notwendigkeit von Bildung zur Freiheit.